

Carl Philipp Conz

**Der Dieb.**  
**Morgenländische Erzählung**  
(1823)

In seiner Kammer lag, vom Schlummer leicht  
Umwunden, einst der reiche weise Moni,  
Und neben ihm sein treues kluges Weib.  
Mit Eins erhebt Geräusch sich über ihm  
5 Und Tritte knarren auf des Hauses Dache.  
Erwacht reckt er sein zweifelhaftes Ohr  
Hin nach den Lauten, welche seinem Schlaf  
Sich schon vermischt, und Bilder der Besorgniß,  
Gestalt gewinnend, hatten aufgeregt.  
10 Jetzt, aus des Traumes fremdem Land zurück  
Sich selbst gegeben lauscht und lauscht er stärker,  
Und abermal rauscht's von den Dielen her:  
»Das sind des Diebes Tritte,« spricht er leis,  
Und weckt mit einem sachten Rucke schnell  
15 Die Gattin: »Höre,« flüstert er ihr zu,  
»Es ist unheimlich hier: das Garn des Diebs  
Zieht sich um uns zusammen; laß mit List  
Uns List abwehren! Laut mich frage jetzt,  
Auf welchen Wegen meinen Reichthum ich  
20 Gewonnen! Keines dessen, was ich laut

---

Titel B, C: Der Dieb. Persische Erzählung

Z. 14 B, C: *sachten*: sanften

Erwidre, laß dich irren! Klugheit gilt's;  
Du kennest mich, wie ich dich kenne. — Handle!«  
Sie thuts und fragt: »O daß dich Allah segne!  
Verzeih', ein Traum, ein wunderbarer Traum  
25 Gemahnet mich! Durch Wüsteneien trieben  
Die Knechte zehn dir der Kameele, reich  
Beladen mit Juwelen, Silber, Gold  
Und Indiens reichsten Stoffen; bei der Ladung war  
Ich selbst zugegen; durch die Lüfte trug  
30 An unsers Hauses Schwelle mich voraus  
Ein Genius, da harrt' ich freudig jetzt  
Der kommenden, sie kamen hinkend, kamen  
Einäugig, auf drei Füßen manche gar.  
Ein Knecht, gleich einem argen Diven,\* stand  
35 Und grinste mich mit wildverzogner Miene  
Hohl lächelnd an: »Da habt Ihr Euern Schatz!«  
Zu Boden fielen schnell die Säcke, platzten  
Mit hellem Krachen, und heraus im Nu,  
Was sah' ich stürzen? — Kohlen, Sand und Staub  
40 Und widerlicher Qualm verschlang das Haus.  
Da wacht' ich auf: Mir bangt, ein Wechsel drohe  
Bald unserm Glück, ein jäher, grimmer Wechsel.  
Nun drängt es mich — erlaube mir die Frage! —  
Nun möcht' ich wissen, wie du es gewannst?« —  
45 »O schweige, rief, als zürnet' er, der Mann:  
Was magst du dich mit Träumen, den Geburten  
Wahrhafter Phantasey, erzeugt mit ihr  
Vom nächt'gen Schlafe, quälen? Was der Tag,  
Was dir die Sonne zeigt, das halte fest!«

---

\* [Anm. im Original:] Böser Genius.

50 — »Und wenn der Tag und wenn die Sonne nähmen,  
Was sie uns gaben? Bist allein denn du  
Frei von der alten Satzung solches Wechsels?«  
»Laß sie es nehmen, und so hab' ich doch  
Ein Mittel wieder, das Gewonnene  
55 Reich zu ersetzen, wie ich es gewann.«  
— »Und dieses, eben dieses nenne mir's!  
Wenn du mich liebst, verhehl' es nicht der Treuen!« —  
»Neugierige, wie alle Weiber sind,  
Und wenn ich auch fest deiner Treue traue,  
60 Weißt du denn nicht, daß ein Verrätherohr  
Die Nacht hat, und die Wände Ohren haben?« —  
»Du liebst mich nicht; verdient' ich das um dich?  
Mißtrauest mir? So dankst du meiner Treue?  
So meiner Lieb'? O in der Liebe Brust,  
65 Als in ein Heiligthum, birg das Geheimnis!« —  
Nun schien erweicht des Mannes Sinn: »Vernimm,  
Begann er jetzt; doch über deine Lippen  
Laß, was du nun vernehmen wirst, nie kommen!  
Sei deine Zung' ihm wie dein Herz ein Schloß! —  
70 »Fern im Gebirge, gegen Osten hin,  
Da wohnt ein alter Sophi: — Jung von dem Geschicke  
Vielfach geübt und wundersam geneckt  
Von seiner Laune Tücken, seinen Stößen,  
Naht' ich dem Greise, der Verzweiflung nah.  
75 Der Mann erbarmte sich des Bettlers, lehrte mich  
Zwei Zauberworte; diese schufen mir  
Das ganze Glück, deß wir uns jetzt erfreu'n.«  
— »Und diese sind?« — »Die Worte: Salem! Selam!

80 So oft ich die, gekehrt drei Mal des Nachts  
Zum Sternenhimmel das erhobne Antlitz,  
Dreimal ausspreche, bin ich unsichtbar.  
Sie tragen mich durch alle Fernen fort;  
Auf ihren Schall erschließen alle Thüren,  
Sich alle Schlösser, alle Kisten mir;  
85 Vom höchsten Dache stürz' ich mich herab  
Mit ihnen, und der harte Boden unten  
Empfängt mich wie ein Bett von weichem Flaum,  
Wird mir zum unterlegten seidnen Polster.  
Jetzt weißt du, was du wissen wolltest; treu  
90 Bewahre dies! Laß dir vor Armuth nicht  
Mehr bangen! Schlumm're ruhig, und auch mir  
Vergönne Rückkehr in des Schlummers Arm!«  
— So schweigen beide: Todesstille herrschte  
Jetzt im Gemache; droben auf dem Dach  
95 Vernommen alles hatte, still das Ohr  
Geheftet an den Boden schon der Dieb.  
Er rafft sich auf, erfüllt mit frohem Staunen.  
»Fein!« dacht' er, »fein! die Probe sey gewagt!  
Da hat mich recht ein guter Geist geführt  
100 Zur guten Stunde, mir gelegner alles  
Zu machen und mir zu erleichtern noch  
Die Unruh des Gewissens obenein.  
Zum guten Zeichen nehm' ich mir den Traum  
Des Weibes! Wahrheit werd' er heute noch! —  
105 Zum Werkzeug, diesen Dieb der Diebe schlau,  
In seiner Sünde eignem Strick zu fangen  
Hat mich des Himmels Auge ausersehn.  
Glück zu! Allsehend ist, gerecht ist Allah!  
Lob ihm! Lob unserm herrlichen Propheten!« —

110            Und als er mit den Worten sich gestärkt,  
                 Dreimal jetzt strecket er die Arm' empor  
                 Zum Sternenhimmel mit erhobnem Antlitz  
                 Und ruft hinauf laut dreimal: Salem! Selam!  
                 Dann, über das Geländer vorgebeugt  
115            Den halben Leib stürzt er mit voller Kraft  
                 Getrostes Muthes sich herab vom Dach:  
                 Doch den Getäuschten faßt kein zarter Flaum,  
                 Kein weiches Bett, kein seidnes Polster auf.  
                 Wund alle Rippen, das Genick zerschellt,  
120            Da lag er auf dem harten Marmorpflaster,  
                 Der Thüre gegenüber, die zu sprengen  
                 Mit seinen Selams träumete der Thor.  
                 Zu spät besonnen, sterbend schon, ruft er,  
                 Als Moni naht: »Du strafst mich hart, doch billig;  
125            Auch darum, weil ich ungerechter Narr  
                 Dich, den man als den Weisen kennt und Reichen,  
                 Nach mir dich messend, für den Schurken hielt,  
                 Der mir und vielen gliche meines gleichen.  
                 Vergib! des Todes Engel naht bereits,  
130            Und weil ich schon, in diese Grube fallend,  
                 Gebüßt für meine Frevel, bete du  
                 Für mich, daß er vom Paradiesesthor  
                 Mich wolle nicht auf ewiglich verstoßen!«

Textnachweise:

A        *Zeitung für die elegante Welt* (Leipzig), Nr. 202 (16. Oktober 1823),  
          Sp. 1617–1619; Nr. 203 (17. Oktober 1823), Sp. 1628 f.

- B Carl Philipp Conz, *Gedichte. Neue Sammlung*, Ulm 1824, S.  
379–384.
- C ders., *Gedichte. Neue Sammlung. Wohlfeile Ausgabe*, Ulm 1838,  
S. 379–384.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.

Offensichtliche Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert.